



Gottesdienst auf der Alp God vom 21.8.2022

Pfrn. Claudia Gabriel
Von guten und schlechten Hirten

Ez. 34,11 Denn so spricht Gott, der Herr: Seht, ich selbst, ich werde nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zum Gottesdienst hier auf der schönen Alp God. Wir sind draussen, in den Bergen, an der frischen Luft – und bei den Tieren. Bei den Herden, bei ihren Hirten, dort wo sich nachts auch der Wolf herumtreibt. Der Wolf, wo im Moment die Unterländer immer noch sagen, die Hirten müssten mehr tun um ihre Herden zu schützen, und die Hirten sagen, dass sie damit an ihre Grenzen stossen.

Im heutigen Gottesdienst geht es ebenfalls um Hirten, aber um Menschenhirten, um Chefs. Darum, wie die Menschen manchmal unter schlechten Chefs leiden, und was uns dann trösten kann.

Gebet, Psalm 23

Gott ist mein Hirt, mir mangelt nichts,
er weidet mich auf grünen Auen.
Zur Ruhe am Wasser führt er mich,
neues Leben gibt er mir.
Er leitet mich auf Pfaden der Gerechtigkeit
um seines Namens willen.
Wandere ich auch im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unheil,
denn du bist bei mir,
dein Stecken und dein Stab,
sie trösten mich.
Du deckst mir den Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl,
überevull ist mein Becher.
Güte und Gnade werden mir folgen
alle meine Tage
und ich werde zurückkehren ins Haus des Herrn
mein Leben lang.

Amen.

Schriftlesung Ez. 34,1-11

Gott liegen seine Menschen am Herzen, und er möchte, dass sie gut leben können. Einst hat er über den Propheten Ezechiel ausrichten lassen, was er von Menschen hält, die Verantwortung für Andere tragen und diese nicht auf eine gute Art wahrnehmen wollen. Ezechiel sagt:

Und das Wort des Herrn erging an mich: Du Mensch, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen, zu den Hirten: So spricht Gott, der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Sollten die Hirten nicht die Schafe weiden? Das Fett esst ihr und mit der Wolle bekleidet ihr euch und die fetten Schafe schlachtet ihr - ihr weidet die Schafe nicht!

Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt, und was krank war, habt ihr nicht geheilt, und was gebrochen war, habt ihr nicht verbunden, und was versprengt war, habt ihr nicht zurückgeholt, und was verloren gegangen war, habt ihr nicht gesucht, und mit Macht habt ihr sie niedergetreten und mit Gewalt.

Und weil kein Hirt da war, haben sie sich zerstreut und sind sie zum Frass geworden für alle Tiere des Feldes, und so haben sie sich zerstreut. Auf allen Bergen und auf jedem hohen Hügel irren meine Schafe umher, über das ganze Land sind meine Schafe zerstreut, und da ist niemand, der nach ihnen fragt, und niemand ist da, der nach ihnen sucht.

Darum, Hirten, hört das Wort des Herrn! So wahr ich lebe, Spruch Gottes, des Herrn, weil meine Schafe zur Beute und meine Schafe zum Frass geworden sind für alle Tiere des Feldes, ohne Hirt, und meine Hirten nicht nach meinen Schafen gefragt haben und die Hirten sich selbst geweidet und meine Schafe nicht geweidet haben, darum, Hirten, hört das Wort des Herrn!

So spricht Gott, der Herr: Seht, ich gehe gegen die Hirten vor und fordere meine Schafe aus ihrer Hand und Sorge dafür, dass sie keine Schafe mehr weiden, und auch sich selbst werden die Hirten nicht mehr weiden. Und ich werde meine Schafe vor ihrem Rachen retten, und sie werden ihnen nicht zum Frass werden. Denn so spricht Gott, der Herr: Seht, ich selbst, ich werde nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern.

Evangelium Joh. 10,11-18

Auch Jesus, der Sohn Gottes, hat sich selber als der gute Hirte für die Menschen bezeichnet.

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt setzt sein Leben ein für die Schafe. Der Lohnarbeiter, der nicht Hirt ist, dem die Schafe nicht gehören, der sieht den Wolf kommen und lässt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf reißt und versprengt sie. Er ist eben ein Lohnarbeiter, und ihm liegt nichts an den Schafen.

Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne. Und ich setze mein Leben ein für die Schafe. Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Pferch sind; auch die muss ich leiten, und sie werden auf meine Stimme hören. Und sie werden eine Herde werden mit einem Hirten.

Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben einsetze, um es wieder zu empfangen. Niemand nimmt es mir, sondern ich setze es von mir aus ein. Ich habe Vollmacht, es einzusetzen, und ich habe Vollmacht, es wieder zu empfangen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wo wohnt Gott? Das frage ich jeweils meine Konfirmandinnen und Konfirmanden. Nun, als Erstes kommt oft die Antwort: „Im Himmel“. Ist ja klar, schliesslich spricht Jesus selber in der Bibel vom Reich Gottes, das auch das Himmelreich ist. „Dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden“, beten wir im Unser Vater. Doch wo ist dieser sagenhafte Himmel? So wie die Menschen damals dachten, befindet sich der Himmel auf der anderen Seite von diesem Blauen, Grauen oder Schwarzen da oben über uns. Denn dieses gehörte damals noch irgendwie zur Welt. Und Gott ist die Alternative zu dieser Welt. Diese Welt hat ihre Probleme, bei Gott ist alles perfekt. Muss auf dieser Welt ein Schaf sterben, wenn der Wolf Hunger hat, so kann der Wolf bei Gott anders satt werden, und das Schaf braucht keine Angst zu haben.

Aber wenn wir weiterdenken, wo Gott denn so wohnt, dann bleiben wir normalerweise nicht bei diesem Jenseits oder diesem Himmel stehen. Denn spüren wir Gott nicht auch auf dieser Welt, so wenig perfekt wie sie ist? Wann spüren wir ihn? Vielleicht an einem wunderschönen Tag, wo uns an nichts fehlt.

Und das Gefühl, es fehle uns an nichts, haben wir das nicht oft dann, wenn wir uns gut aufgehoben fühlen. Wenn wir unter Menschen sind, die sich gern haben oder die zumindest möchten, dass es ihren Mitmenschen gut gehen kann. Die es merken, wenn es mir nicht gut geht oder ich sonst ein Problem habe, und die sich kümmern. Wo ich nicht auf jedes Wort aufpassen muss, das ich sage, weil ich weiss, es wird mir nicht aus allem ein Strick gedreht. Wenn ich mich einmal peinlich benehme, dann ist das nicht so schlimm, weil man mich trotzdem schätzt. Und wenn etwas ernstlich schiefgeht, dann kann man sich auch wieder verzeihen. Und das hat auch Jesus immer wieder gesagt und es vorgelebt: Wir können etwas von diesem sagenhaften Himmelreich auf dieser Welt spüren, wenn wir liebevoll miteinander umgehen und wenn wir einander nicht egal sind. Denn Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm, heisst es.

Aber wir wissen alle: Allzu häufig läuft es auf dieser Welt nicht so und das Himmelreich ist weit weg und Gott klar jenseits von dieser Welt. Der Starke gewinnt. Wer schwach ist oder sonst ein Problem hat, wird nicht mehr beachtet. Wer einen Fehler macht, wird bestraft oder kann sogar seine Sachen packen, denn Fehler werden nicht geduldet. Wenn wir nicht perfekt funktionieren als Mitarbeiter, Schülerin, Vater oder Mutter und was wir sonst noch so für Rollen haben im Leben, dann heisst es rasch, wir seien eben ungeeignet. Ständig sollten wir uns selber als perfekt darstellen auf Instagram, Facebook, Tiktok, Snapchat und wie sie alle heissen. Denn sonst lacht vielleicht plötzlich die halbe Welt über uns.

Wir können anderen nicht trauen, weil sie vielleicht lügen oder hinter unserem Rücken Böses erzählen. Wir wissen auch, dass es Leute gibt, die uns noch heute über den Tisch ziehen würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. Menschen werden krank und sterben. Von all dem Grässlichen, was in den Kriegsgebieten oder in den Diktaturen auf dieser Welt passiert, ganz zu schweigen. Nein, diese Welt ist nicht das Himmelreich, und Menschen weinen.

Es liegt an jeder und an jedem von uns, mitzuhelfen, dass wir auf dieser Welt etwas mehr vom Himmelreich spüren und etwas weniger leiden. Aber es gibt auch Menschen, die eine besondere Verantwortung tragen. Diese meint Gott, wenn er von Hirten redet in der Bibel. Wenn er sagt, sie sollten für das Volk sorgen und die Schafe weiden und sie hegen und pflegen. Wenn Gott von diesen Hirten redet, dann meint er Menschen, die andere führen. Chefs und Unternehmer, Politiker und Politikerinnen. Richter und Richterinnen. Pfarrpersonen. Lehrer und Lehrerinnen. Eltern. Und andere mehr. Menschen, die auf das Leben von Anderen einen besonders grossen Einfluss haben, den sie zum Guten wie zum Schlechten nutzen können.

Wenn Menschen einen Chef haben, der seine Verantwortung nicht wahrnimmt, dann geht es ihnen nur selten wirklich gut. Sie wissen nie, worauf sie sich verlassen können. Müssen schlechte Entscheide mittragen, und die Folgen ausbügeln. Eins übers andere Mal gute Miene zum bösen Spiel machen. Sie sagen sich vielleicht, das sei ja nicht alles im Leben oder es sei nicht so schlimm, bis sie doch ein Burnout haben. Leben Menschen in einem Land mit einer schlechten Regierung, dann sagen sie sich vielleicht ebenfalls, es sei nicht so schlimm, das Land sei immerhin schön und die ganze Familie hier. Und doch: Wer zügelt heute noch freiwillig nach Russland oder nach China?

Noch schlimmer ist es in Familien, wenn sich Kinder nicht auf ihre direkten Hirten, die Eltern, verlassen können. Müssen Kinder von klein auf damit rechnen, dass man sie nicht beschützt und nicht zu ihnen steht, wenn es schwierig wird, sie hintergeht und belügt, dann bleiben sie manchmal lebenslänglich geschädigt. Mit Angstzuständen, mit Problemen, Vertrauen zu fassen oder mit Depressionen oder Aggressivität. Wissen Kinder hingegen, dass sie geliebt und beschützt werden und dass man aufrichtig ist mit ihnen, dann können Eltern oder Lehrpersonen ganz viele Fehler machen, ohne dass dies schlimme Folgen hätte.

Schlechte Menschenhirten sind etwas sehr, sehr Zerstörerisches. Gott geht im Text von Ezechiel hart ins Gericht mit ihnen. Ich habe es aber schon angedeutet: Nicht jeder suboptimale Menschenhirt macht es extra. Alle Hirten machen Fehler, weil sie auch nur Menschen sind. Manche sind nur darum Hirt, weil niemand anders zur Verfügung steht und jemand die Aufgabe übernehmen muss. Oder sie haben bei ihren Entscheiden bloss die Wahl zwischen Pest und Cholera. Gott schimpft hier nicht über sie, sondern über diejenigen Menschenhirten, die Untergebene bloss darum haben wollten, um selber gross herauszukommen, um sich zu bereichern und es sich gut gehen zu lassen. Die dem eigenen Ego dienen statt den Mitmenschen.

Aber ob die Hirten es extra machen oder nicht, Gott und Jesus trösten uns Menschen. Und zwar sowohl diejenigen, die unter schlechten Hirten leiden als auch diejenigen, die keine guten Hirten sind oder die denken sie seien keine guten Hirten und daran verzweifeln. Gott und Jesus sagen: Ich bin auch noch da. Wenn die

Menschen versagen, dann versage ich nicht. Wo die Menschen nur etwas Kaputtes sehen, da sehe ich etwas, was wieder ganz ist. Wenn die Menschen auseinander geflüchtet sind und sich nur noch fürchten, dann führe ich sie wieder zusammen und bringe wieder Vertrauen. Menschen sterben. Ich sterbe und lebe wieder. Wenn die Menschen versagen und alles kaputtgeht, dann bin ich mit meiner Liebe noch da, und Menschen spüren meine Liebe, ob sie nun Hirten oder Schafe seien.

Und diese Liebe macht es möglich, dass auch eine verstörte und verirrte Schafherde wieder zusammenfindet. Wenn ihr Menschen versagt, dann ist das nicht die Endstation selbst dann nicht, wenn ihr es extra gemacht habt. „Denn siehe ich bin bei euch bis ans Ende der Welt,“ sagt Jesus.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten hier für alle Hirten auf dieser Welt. Für die echten Hirten auf die Alpen, wie auch für die Menschenhirten, die für Andere Verantwortung tragen. Steh ihnen bei, so dass sie diese Verantwortung auf eine gute Art und Weise wahrnehmen.

Guter Gott wir beten auch für all diejenigen Menschen, die unter schlechten Hirten leiden. Ganz besonders für diejenigen im Krieg und in Ländern mit schlechten Regierungen. Aber wir beten auch für die Menschen bei uns, wo das Leiden meistens etwas weniger auffällig ist. Wir beten für alle, die schlechte Chefs haben und für Kinder, deren Eltern ihnen nicht das geben was sie brauchen. Guter Gott wir bitten Dich, lass Deine Liebe wirken und steh den Menschen bei, damit sie nicht zerstört werden, sondern mit Deiner Liebe gute Wege nach vorne finden.

Hilf allen Menschen, damit wir kleine Himmelreiche auf dieser Welt entstehen lassen und sie wachsen lassen können trotz allem Bösen und Schlimmen.

Guter Gott wir beten für alle, denen es nicht gut geht. Die krank sind, die Schmerzen und Kummer haben und trauern. Und für ihre Angehörigen. Steh ihnen bei, so dass sich Dinge bessern. Lass sie Deine Liebe spüren und schick ihnen Menschen, die sich kümmern.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel